



residenz. Das Ministerium über die Zeitungsfrage wird vornehmlich der neuen Fortschrittlichen Partei, Prälat Dr. Haas, überlassen.

**Brannschweig.** Im Brannschweigischen Landrat wurde die Aufnahme einer Anteile von 15 Millionen Mark, die zu Wohnungsbauten, Straßenbauten und Weiterführung des Mittelstandes Verwendung finden soll, beschlossen, und zwar unter der Führung der Reichspartei.

**Wien.** Der Hauptausschuß des Nationalrates hat die Tarifreformfrage der Bundesbahnen genehmigt. Danach sollen die Tarifverhältnisse eine Erhöhung um etwa 30 Prozent erfahren.

**London.** Japan und China haben einen Vertrag unterzeichnet, der die Räumung der Provinz Schantung durch die japanischen Truppen vorsieht, nachdem China sich verpflichtet hat, diejenigen Kommunisten zu bestrafen, die feindselig die Truppen in Schantung angreift haben, die zu der Befreiung durch Japan Anlaß geben.

**Dublin.** Der Führer der irischen Republikaner, de Valera, ist in der Nähe der spanischen Grenze verhaftet worden, weil er als Hilfsleiter unter einem früheren Ausweisungsbefehl der nordirischen (Ulster) Regierung steht, der nicht aufgehoben ist.

**Warschau.** Da Polen in Gemeinschaft mit Lituanien die Unterstützung unter der Führung von Pilsudski am 7. Februar zu verweigern, so hat die Regierung beschlossen, die Debatte über den Beitritt Polens zum Kellogg-Pakt gleichfalls am 7. Februar in Sejm zu beginnen.

**Roma.** Trotz der unter strenger Bewachung in einem Salonwagen in Moskau eingetroffen. Er hat in der Umgebung Moskaus Wohnung genommen, wo er bis zu seiner Abreise nach dem Ausland verbleiben wird. Gerüchte über eine Anfrage aus Moskau an die deutsche Regierung, ob sie den Aufenthalt Pilsudski in Deutschland gestatten würde, werden nicht bemerkt.

**Washington.** Präsident Coolidge hat die vom Bundesamt am 26. Januar angenommene Entschliessung unterzeichnet, die den Präsidenten ermächtigt, alle Länder der Welt zur Verteilung an der im Jahre 1929 in Chicago stattfindenden Weltausstellung einzuladen.

**Johannesburg.** Es verlautet, daß der Finanzminister Snowden die baldige Ernennung südafrikanischer Vertreter in Berlin, Paris und Buenos Aires vorsehen hat. Der gegenwärtige Administrator von Südafrika, H. J. Werth, soll den Berliner Posten übernehmen.

## Der Flug in die Ewigkeit.

Oceanflieger v. Hünefeld gestorben.

Der Ozean- und Maschinenführer Ehrenfried Günther Freiherr von Hünefeld ist in Berlin im Versuchsaerodrom nach einer Wagenoperation erkrankt.

Freiherr von Hünefeld wurde 1892 in Königsberg i. Pr. geboren. Bei Beginn des Krieges wurde er im September 1914 vor Antwerpen durch Strandpatrouillen an beiden Seiten schwer verwundet. Die Verletzung eines Beines verhinderte ihn an weiterer militärischer Tätigkeit. Seit 1916 wurde er deshalb vom Auswärtigen Amt in verschiedenen Spezialaufträgen nach Konstantinopel und nach Sofia geschickt. Ende 1916 kam er als Vizekonsul nach Maastricht in Holland.

Nach der Revolution nahm er seinen Abschied vom Auswärtigen Amt und verbrachte die nächsten Jahre bis 1920 beim chemischen Institut A. v. Baeyer in Berlin. Seit 1922 war er beim Norddeutschen Lloyd in Bremen. Am 12. April 1928 startete von Hünefeld mit sich und Altmariner zusammen auf der „Vrem“ auf dem Flugplatz Wadonville in Irland zu dem ersten geplanten Ozeanflug. Am 14. April 1928 landete die „Vrem“ wegen Nebels und eingetretener Benzinmangels auf dem See in Irland. Am Herbst 1928 unternahm von Hünefeld noch einen Ostasienflug, der ihn bis nach Tokio führte.

Mit Hünefeld ist ein Mann dahingegangen, dessen Wille zu einem langen Zeit hindurch einer tiefen Krankheit die Wage hielt. Trotz seinem geschwächten Körper nahm er die Strapazen eines Ozean- und eines Maschinenführers auf sich, um in seinen erkrankten Jahren seinen letzten Wunsch zu erfüllen und ein unerschöpflicher Lebensmut immer wieder zu neuen Zielen. Nun hat auch diesen fähleren Willen die Krankheit des Todes gebrochen, und der ruhmrührende Pilot ist zum letzten Fluge, zum Fluge in die Ewigkeit, gefahren.

Unter den zahlreichen Beileidschreiben, die an die Mutter des verstorbenen Oceanfliegers gerichtet sind, befindet sich auch ein sehr herzlich gehaltenes Schreiben des Reichspräsidenten, in dem er betont, daß er dem Verstorbenen, dessen Name in der Geschichte der deutschen Luftfahrt mehrmals vorkommt, ein ehrendes Gedenken bewahren werde.

Der Tod Hünefelds findet in der amerikanischen Presse große Beachtung. Allgemein brüden die Zeitungen ihr Bedauern über das zu frühe Hinscheiden des Oceanfliegers an. Ausführliche Beschreibungen des Werdeganges Hünefelds bis zu seinem Ozeanflug sind dem Kenner der Luft, verbunden mit warmen Nachrufen, gebührend.

## Valencia.

Diesmal schien die Sache für Spaniens Diktator, Primo de Rivera, denn doch einsehbarer. Zelle der spanischen Armee, das Regiment des Diktators zu kürzen. Überraschend schnell gelang es ihm, wenigstens den ersten Akt, den Aufruf einer Militärrevolte in Ciudad Real, zu erleben und gleichzeitig einen alten Gegner festzuhalten, der wohl als einziger Leiter der Verschwörung zu betrachten ist, der früheren konterrevolutionären Ministerpräsidenten Canales Guerra. Der an der Aufstandsbewegung beteiligten, dort von der Gründung von Arbeiter- und Soldatenräten, die aber — den gleichen Meldungen zufolge — von den regierungstreuen Gewalten schon wieder hinweggeführt sein sollen, vernimmt von ihrem Vorgehen der Regierung gegen Presse, Vereine- und Versammlungsrecht und von sonstigen, mit dem sich jede Diktatur — nicht bloß die „faschistische“ — zu verdingen pflegt.

Hi doch Primo de Rivera zuzugewandt der jüngere politische Bruder Mussolinis, dessen Anführung des Nationalismus er ein Jahr später, im September 1923, nachgeholt hat. Unter der gleichen Parole: Kampf gegen die Parteien und die Parlamentarität, Spanien ist ja seit Jahrzehnten ein Sand gewesen und daran ändere sich nichts, die Konstitutionen oder die Verträge jeweils am Rande des Staatsstiftes standen —, das eben so ja Italien geradezu geküßt war durch ein fast verirrtes Gerüchte verdrängter politischer Strömungen, die nur das eine gemeinsam hatten, nämlich sich gegenseitig auf das Erbitterteste zu bekämpfen. Dazu kam die gleichfalls seit Jahrzehnten blutende Wunde der „Anarchie“ in Marokko, in denen die Spanier verdrängte Male unmittelbar vor dem Verlust der letzten Position auf afrikanischen Boden fand.

Dem Aufstrebenden fällt es natürlich schwer, wirklich zu beurteilen, wieviel eine derartige Diktatur, wie die Primo de Riveras, eine Gewaltverherrlichung ist. Hier entscheidet doch letzten Endes der Erfolg. Der Diktator hat selbst schon verdrängend angekündigt, daß er die Zeit bald als gekommen erachte, um, wenigstens teilweise, eine Wiedererrichtung der konstitutionell-parlamentarischen Systems zu streben. Derartige Versicherungen, die, wie der jetzige, einen stark militärischen Hintergrund haben, dienen natürlich nicht dazu, den Entschluß des Diktators zur Tat werden zu lassen. Aber gerade in romantischen Ländern hat man es nie gelernt, politisch warten zu können, bis der Erfolg einermalgenen sichergestellt ist, sein fähig. Nichts ist die Situation in Spanien nicht wie in Italien zum „System“ geworden. In Spanien steht die Diktatur doch wohl nur auf Primo de Riveras eigener Persönlichkeit. Und was aus Spanien werden würde, wenn dieser Mann fällt, ist unabhängig in diesem Land der durchaus nicht erlöschenden politischen Lebenskräfte.

## Der Postverkehr auf dem Lande.

Eine Denkschrift des Reichspostministers. Reichspostminister Dr. Schädel hat den Verwaltungsrat der Reichspost seinen Bericht darüber zugehen lassen, welche Erfahrungen die Post mit der im Jahre 1928 versuchsweise eingeführten Landpostverkräftung gemacht hat.

Die Versuche umfassen 72 Kreispostämter mit 152 Landtrafposten. In den Gebieten, in denen die Versuche mit einer Modernisierung des Postwesens unternommen worden sind, wohnt eine Bevölkerung von 1 252 553 Seelen. Von den Landtrafposten wurden 394 Postanfragen und 194 Briefe abgehandelt, denen die postalische Verbindung der Bewohner obliegt. Die durchschnittliche Tagesleistung eines Landtrafpostenwagens beläuft sich auf 122 Kilometer.

Wie der Minister feststellt, hat sich durch die Verkräftung der Landpostverhältnisse ein erhebliches Erleichterung des Verkehrs in den Gebieten mit Landpostverkräftung bemerkbar gemacht. Die zweimalige gute Straßwegverbindung bringt den Bewohnern des Landes mancherlei Vorteile, so Veranoormungsmöglichkeiten am gleichen Tage, sichere und unbeschränkte Postpostverkräftung, Gelegenheiten zur Postanlieferung und zur Fernsprechbenutzung an jedem Ort mit Poststelle, etc.

Der Bericht des Ministers hebt hervor, daß die Bevölkerung der in die Verkräftung einbezogenen Landorte mit den neuen Einrichtungen durchaus zufrieden ist und sie nicht mehr missen möchte. Auch die Erhebungen verschiedener Organisationen auf dem Lande haben ergeben, daß die Erfahrungen mit der Modernisierung der Landpost durchaus gut gewesen sind. Da, so schließt der Minister, die Verkräftung der Postverhältnisse für das ländliche Land als eine dringende Notwendigkeit anerkannt werden muß, beabsichtigt die Deutsche Reichspost, mit der Verkräftung fortzufahren. Dabei wird, wie bisher, auf die Verhältnisse der Beamten die gebührende Rücksicht genommen werden.

## Am Arbeit und Lohn.

Umfahrung auf dem Arbeitsmarkt?

Das Abgleiten des Beschäftigungsgrades kam in der Berichtswoche vom 28. Januar bis 2. Februar 1929 noch nicht zum Stillstand: erneuerter Frost und starke Schneefälle behinderten die Arbeitsnachfrage immer mehr. Dagegen also in den Zeitungsberichten die Arbeitsnachfrage noch weiter anstieg, so ist doch in einem Arbeitsnachfragebericht (so in Hamburg, Kiel und Lübeck, in Berlin, den Arbeitsnachrichtendienst des westfälischen Industriegebietes) eine leichte Aufwärtsbewegung durch. Ob es sich nur um eine schwache Augenblicksbesserung handelt oder um eine Reaktionserscheinung nach den schweren Arbeitskämpfen in der Metallindustrie oder ob sich vielleicht ein gewisser Umschwung ankündigt, muß dahingestellt bleiben. Aufschluß über die unvollständige Ermittlung deutend ist allerdings ein sehr interessant geführtes Anzeichen der Hauptunternehmensgruppen in Südwestdeutschland.

Verkräftung im rheinischen Textilindustriegebiet. Die Arbeitgeberchaft in der Rarmer Textilindustrie teilt durch Mitteilung in den Betrieben mit, daß sie durch die schlechte Lage der Betriebe gezwungen sei, eine Änderung der bisherigen Arbeitsbedingungen vorzunehmen. Sämtliche Arbeitsverträge werden mit Wirkung vom 18. Februar gekündigt, und es wird vorgeschlagen, neue Verträge mit Änderungen der Löhne abzuschließen. Der Arbeitgeberausschuß der Gewerkschaften ist zumutend, um so seiner neuen Verkräftung im Lohnrecht Stellung zu nehmen.

## Polnische Zugvögel.

53 000 Saisonarbeiter kommen im März. Am März soll der erste Saisonarbeiterzug von 53 000 Personen beiderlei Geschlechts nach Deutschland abgefahren werden. Der zweite Zug wird erst im Mai und Juni folgen werden. Wie die polnische Presse berichtet, sollen nur die Personen zur Eintragung zugelassen werden, die entweder gar kein oder nur wenig eigenes Land besitzen. Dabei werden Arbeiter mit großen Familien besonders bevorzugt. Jeder Saisonarbeiter muß vor seiner Abreise nach Deutschland einen Vertrag mit der deutschen Arbeiterzentrale unterzeichnen.

## Zeugen, die nichts bezeugen.

Ein Zwischenfall im „Zimmerer“-Prozess. Am dritten Verhandlungstag im Zimmerer-Prozess wurde zunächst der Chauffeur E. C. m. n. vernommen, der gesehen haben soll, daß bei der Schlägerei ein Zimmermann von der Stratenbahn geserrt und getötet worden ist. Zwei Männer im Hinteren führten nach seiner Schilderung auf den Wagen; der Zimmermann hielt sich am Gitter fest, die beiden Männer hieben auf ihn ein, so daß er ohnmächtig zusammenbrach, und geriet ihm dann ein der Dampf. Der Selbstmordsgedanke lag mitten auf der Straße, bis ihn schließlich zwei Zehnpfennige abtransportierten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zimmermann von den Angeklagten Zielbewußt getötet worden ist, antwortete er, er sei nicht sicher, ob er nicht nur zufällig auf dem Wege zu dem Unfall, in das er gerufen wurde, getar habe, ob er eine Deutschein, Deutschland über alles“ geschrieben habe. Bei dieser Frage rief der bereits vernommene Zimmermann Benz von der Zeugenbank „Alu“. Der Zeuge wurde vorgelesen und erklärte, die Zimmermannsche Aussage aufstehend — als barmherzige Jungen hinneffelt.

Das Gericht wird über eine Ordnungstrafe für den Zeugen beschließen. Im übrigen bekundete ein Zeuge, daß man wie Blöße auf die Zimmerer losgegangen ist. Weiter wurde ein Zeuge vernommen, die davon wissen wollte, daß der Zeuge „Zimmerer“ ist, und er hat die Aussage von 150 Mark zu 100. Sie nannte einen Mann, der diese Aussage gemacht haben sollte. Der Zeuge wurde sofort vernommen, weil aber nichts davon wissen.

## Zum Untergang des deutschen Dampfers „Deister“.

Beim Untergang des deutschen Dampfers „Deister“, der in der Nähe von Oporto scheiterte, fanden 26 Mann der Besatzung den Tod. Infolge der hochgehenden See war es den Schleppdampfern und Rettungsbooten, die sich dem Schiff zu nähern verdrängten, unmöglich, sich zu nähern. Vom Lande aus verdrängte man nun, über ein mittels Wasserapparates die See zu bringen, jedoch hinderten die über das Deck hereinbrechenden Wellen die Schiffbrüchigen, die sich an den oberen Teilen des Schiffes angeklammert hatten, die hinübergehenden Seilen zu ergreifen. Die Menge an Wasser mußte, ohne helfen zu können, mit ansehen, wie die Wogen das Rettungsversuch fortsetzten und einen Mann nach dem anderen in die Tiefe riefen. Die vier letzten Schiffbrüchigen hielten sich bis nachmittags in dem Felselwert, dann brach der letzte Mast und wurde ein Spiel der Wogen. Von der Schiffbesatzung ist niemand gerettet worden. Insgesamt werden 26 Personen vermisst.

## Der Flieger als Feuermelder.

Zwei in Brand. Das im Stadtteil Bronx in Newark gelegene 25 Zimmer umfassende Hochversteckhaus des Finanzmannes Otto Marx ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Das Gebäude enthielt kostbare Teppiche, eine Bücherei, wertvolle Gemälde, u. a. einen Kramladen. Der Wert des Gebäudes wird auf 500 000 Dollar, der Gesamtschaden auf eine Million Dollar geschätzt. Außerdem ist unter dem Brandruß ein Geländekontrollant mit 300 000 Dollar bedroht. Der Brand wurde durch einen Flieger entzündet, der die Nachbarschaft dadurch alarmierte, daß er über dem brennenden Gebäude in geringer Höhe kreiste. Die Löscharbeiten waren durch die grimmige Kälte behindert.

## Er singt zweifimmig.

Ein Männergesangsverein in einer Schale. Er hieß Strath Maday und war unter die Fensterputzer Londons gegangen, wo er es sozusagen bis zum Vorarbeiter gebracht hatte. Wenn das Wetter schön war, packte ihm manches Mal die Lust zu singen, wie ihm der Schmal gewachsen war. Er hatte eine Tenorsstimme, die nicht gerade über den Durchschnitt hinausging. Eines Tages wollte er eine von seinem Gramophon vorgespielte Melodie nachahmen und entdeckte plötzlich, daß aus seiner Schale zwei Stimmen kamen: eine Tenor- und eine Bassstimme. Er machte sich nun ein Vergnügen daraus, zu zweifimmig zu singen, wie ihm das bald, daß er auch gleichzeitig eine dritte, allerdings weniger klare Stimme erlösen lassen konnte: Bariton. Als er eines Tages auf der Leiter stand und zweifimmig sang, klang ein Fußgänger. Zweifellos kamen beide Stimmen aus einem Mund. Und da Strath Maday gerade die Schale in einem Hause war, in dem ein bekannter Spezialist für Neckstücken wohnte, veranlaßte der Fußgänger, daß sich Strath Maday diesem vorstellte. Es erahst sich, daß eines der Stimmbänder in Madays Schale andere Schwingungen aussetzte als das andere. Der Bariton war gleichsam die Anspiegelung beider Schwingungen und konnte somit als echte Stimme nicht angesehen werden. In London und Paris wurde die Stimme Strath Madays ausgebildet und heute tritt er auf Varietébühnen auf.

## Schlussdienst.

Vermisst Nachrichten vom 6. Februar. Verhaftungen zum Testamento. Berlin. Unter dem Verdacht der Hehler zu dem Einbruch in die Testaments der Diskonto-Gesellschaft sind der Führer des Hauses und seine Frau verhaftet worden. Sie haben sich dadurch verdrängend gemacht, daß sie behaupten, nichts von dem Einbruch und Sammlern gehört zu haben, das andere Wohnort des Hauses in der Zeit des Einbruchs verlassen genommen haben. Inzwischen sollen noch andere Zeichen für eine Mitschuld der Portierdienste sprechen.

Landeserbschaftsprozess gegen neun Nationalsozialisten. Kassel. Vor dem Kasseler Schwurgericht begann der Prozess gegen neun Nationalsozialisten aus Kassel bei Eschenberg wegen schweren Landfriedensbruchs. Sämtliche Angeklagten stehen im Alter von 18-30 Jahren und waren erst kurze Zeit in Kassel wohnhaft und tätig. Am 31. Oktober 1928 waren in einem Gehäusen in Wetzlar der Waldhüter des Kasseler Forstes Scholz und noch mehrere der S. P. D.

angehörige Mitglieder mit drei ebenfalls in dem Wert tätigen Nationalsozialisten in Streit geraten. Diese wurden schließlich aus dem Vokal verwiesen. Bald darauf drang eine größere Gruppe Nationalsozialisten, die mit Krämpfen, Schlaganfällen und Bleistift ausgerüstet waren, in die Räume des Gasthauses ein und gleich darauf fielen fünf hintereinander mehrere Schüsse. Der Malchower Führer Scholz brach, von mehreren Schüssen getroffen, tot zusammen.

Ausführung zweier Hamburger Nationalsozialisten aus der Partei.

Hamburg. Zu einer längeren Aufsicht des Landesverbandes Hamburg der Nationalsozialistischen Volkspartei wird festgestellt, daß die Zugehörigkeit zu einem der vorgenannten nationalsozialistischen Vereine nach der einseitigen Entlassnahme des Parteivorstehenden Eugen Böhm nicht unvereinbar mit der Zugehörigkeit zu der D. N. S. P. ist. Der Landesverband Hamburg habe sich daher in der Sitzung vom 4. Februar abzugeben gelassen, den Senatspräsidenten Dr. Bernmann u. a. und das Parteimitglied Emil Wisse aus der Partei auszuscheiden.

**Drei Personen durch Gas getötet.**

Homborn. Als der 60 Jahre alte Bergmann Hermann Wilm von der Schicht nach Hause kam, fand er die Wohnung verlassen. Da auf vielerlei Art Klappen nicht geöffnet wurde, brach er mit Hilfe einiger Nachbarn die Tür auf. Starke Gasgerüche ließen den Eintretenden entgegen. In der Küche, wo sämtliche Gasdämme geöffnet waren, lag der dreißigjährige Sohn des Bergmanns Wilm. Er konnte aber bald ins Leben zurückgerufen werden. Das Gas war auch in das im Obergeschloß gelegene Schlafzimmer gedrungen, wo die beiden Kinder des Bergmanns Wilm, zwei Mädchen im Alter von vier und fünf Jahren, sowie die 55 Jahre alte Ehefrau des Bergmanns Wilm tot in ihren Betten lagen. Alle Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. Franz Wilm wurde vorläufig befehlungslos. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er sich aus Lebensüberdruß habe vergiften wollen.

**Berliner Produktendörre.**

Getreide- und Hülsenfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	6.2.	5.2.		6.2.	5.2.
Weißk., mähr.	218-215	214-216	Weißk. f. Min.	15.15-15.12	15.2
dommerlich	205-206	206-207	Hoßk. f. Min.	14.15-14.7	14.5-14.7
polnisch	—	—	Hoßk. f. Feinst.	—	—
westpreuss.	—	—	Hoßk. f. Grob.	40.0-46.0	40.0-46.0
Wiauerle	218-223	218-225	fl. Pfefferboh.	38.0-34.0	28.0-34.0
Wintergerle	192-202	192-202	Wintergerle	21.0-22.0	21.0-22.0
Paier.	205-206	205-207	Wintergerle	22.0-24.0	22.0-24.0
polnisch	—	—	Wintergerle	21.0-23.0	21.0-23.0
westpreuss.	—	—	Wintergerle	26.0-28.0	26.0-28.0
Beizenweiss	—	—	Suppen., blaue	15.8-15.5	15.8-15.6
p. 100 kg fr.	—	—	Suppen., gelbe	19.0-20.0	19.0-20.0
Wt. fr. unff.	—	—	Zerabella	98.0-10.0	98.0-10.0
Sad. feinst.	—	—	Wasserduden	20.0-20.5	19.9-20.5
Wt. fr. unff.	26.2-29.7	26.2-29.7	Wasserduden	25.0-25.25	25.0-25.2
Wasserduden	—	—	Erbsen, gelb.	15.0-13.4	15.0-13.4
p. 100 kg fr.	—	—	Sohn-Schrot	22.6-22.7	22.6-22.7
Berlin fr.	—	—	Forzim.	30.70	—
unff. Sad.	27.2-29.5	27.2-29.5	Rarotfettl.	19.0-19.7	18.8-19.2

**Steuererklärung.**

Bei uns herrscht Dronung, und so ist denn natürlich, wie erwartet, in diesen Tagen bei allen die es angeht, die nicht ganz fröhlich, aber etwas geistreiche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1928\* eingetroffen. Und wer ein „Lebensfähiger Berufsständler“ ist, soll auch noch über seine „Lebensfähige“ im Steuerabchnitt ein bißchen plaudern und sein Herz und seine Nieren dem zuständigen Finanzamt zur Verfügung stellen und „Begründungen“ abgeben, von anderen Dingen, Vermögen und so ganz zu schweigen. Wenn man das auch nur oberflächlich überfliegt, weiß man unbedingt: eine Steuererklärung unterschreibt sich ganz bestimmt von einer Lebensfähigkeitsklärung, aber sie macht eben so heiß, und der, der sie abgeben soll, obwohl die Steuern müssen sein (leider, leider!), aber gar so fürchterlich und grauhaft, wie das geschieht, brauchen sie nicht angefordert zu werden. Mancher sagt sich, wenn er all das, was da auf den grünen Bogen gefragt und gesagt wird, von 1 bis 8 (und von 8 bis 6), mit Aufmerksamkeit und Fleiß durchgelesen hat: „Mir wird von allem dem so dümm, als ging' mir ein Nihilist in Kopf herum!“

Dah dem Finanzamt selbst die Sache nicht ganz gebührend vorkommt, wird häufig bei allen die es angeht, die 4 „Einkommenserklärungen“ zu Seite 1 und 2 abgegeben werden. Die Einkommenserklärungen sind derart, daß sie die Geschichte noch mehr verwirren, und wer sie pflichtgemäß zu Ende liest und wirklich restlos versteht, sollte entschieden einen raufkommen und bei den „Abgaben“, die das Finanzamt an der ganzen Steuererklärung sind, besonders berücksichtigt werden. Aber was willst du schließlich machen, armer, gequälter Steuerpflichtiger! Du sollst und mußt erklären, wenn du nicht in Steuertratte mit Zufügung und anderen Schindeln genommen werden willst, denn „sämtliche Fragen sind zu beantworten“ — Punkt, nein, Ausnahmefragen, was noch schlimmer ist. Und vergesse Sie, bitte, nicht Ihre geehrte Unterschrift, denn „Steuererklärungen ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben“. Auch das noch!

**Amtlicher Teil.**

**Bekanntmachung.**

**Betritt: Wanderhaushaltungsschule.**

Der Kreisauschuß in Lorgau beschließt in den Monaten April - Juni c. in Annaburg einen Vierteljahrslehrgang unter den gleichen Bedingungen wie im Vorjahre abzuhalten.

Indem wir hierauf aufmerksam machen, weisen wir darauf hin, daß Meldungen bei uns bis spätestens 27. Febr. 1929 anzubringen sind.

Annaburg, den 4. Februar 1929.

Der Gemeindevorstand.

**Bekanntmachung.**

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die Hauszins-, Staats- und Gemeindegütervermögenssteuer für den Monat Februar 1929 bezw. für das Vierteljahr Januar bis März 1929, die Gewerbesteuer des Ertrages und vom Kapital für das Vierteljahr Januar bis März 1929 bis

zum 15. d. Mts. an unsere Gemeindefolge zu entrichten. Gleichzeitig wird nochmals um sofortige Begleichung der Feuerversicherungsbeiträge ersucht.

Vom 16. ds. Mts. ab werden Vergzugszinsen erhoben.

Annaburg, den 7. Februar 1929.

Der Gemeindevorstand.

Die Tuberkulosefunde für Annaburg und Umgegend findet am Sonntag, den 9. Februar, von nachm. 6 Uhr an, Markt 23, statt.

**Die Fürforgestellte.**

**Locales und Provinziales.**

**Förderung der Landeskultur durch den Provinzialverband.** Die Denkschrift des Landeshauptmanns der Prov. Sachsen zu dem im 44. Provinzialtag zu beratenden Haushaltsplan bringt eine beachtenswerte Zusammenstellung der Aufwendung zur Förderung der Landeskultur. Die Summen, die hierfür aufgebracht werden, sind in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Bekanntlich pflegen Staat und Provinz zu gleichen Teilen die Kosten der Melioration zu tragen. Für 1929 sind nun vom preussischen Staate Zuschüsse im Gebiet der Provinz Sachsen in einer Gesamthöhe von 900 000 Mark vorgesehen. U. a. sollen gewährt werden: 1. Beihilfe zur Regulierung der Schwarzen Elster von Prenzlendorf bis zur Elbe, Kreis Schweinitz 100 000 Mark. 2. Beihilfe zur Melioration der Schwabeneriederung in den Kreisen Liebenwerda und Hainichen 70 000 Mark. 3. Beihilfe zum Bau einer Verbandsmolkereifabrik, Kreise Mühlhausen und Borsdorf, 59 000 Mark. 4. Beihilfe zur Entwässerung der Cremitz-Niederung im Kreise Schweinitz 35 000 Mark. 5. Beihilfe zur Entwässerung des Großen Bruches von Odersleben bis Rohrheim, Kreis Odersleben 46 000 Mark.

**Aufbrauchsschrift für Frachtbriefformulare.** Die nach der Verordnung vom 4. Juli 1928 (Reichsgesetzblatt II S. 506) am 31. März 1929 ablaufende Schrift für die Verwendung der noch vorhandenen Frachtbriefe im Ausmaß von 420 x 297 mm mit altem Aufdruck — auch sofern sie nicht aus Normalpapier 4 hergestellt sind — wird bis zum 30. September 1929 verlängert. Dagegen dürfen die alten Frachtbriefe, die nicht dem Din-Format A 3 (420 x 297 mm) entsprechen (also noch ein Ausmaß von 380 x 300 mm und bei doppelseitigem Aufdruck ein solches von 190 x 300 mm haben), vom 1. April 1929 ab nicht mehr als Frachtbriefdoppel verwendet werden.

**Domnischs, 6. Februar.** In das Eis der Elbe eingebrochen ist am Montagmittag gegen 1/5 Uhr ein Händler aus Jessen. Trotz der Warnungen des Fahrmeisters liegt er nicht von seinem Motorrad ab, sondern versuchte fahrend das Bretter Ufer zu erreichen. Hier hatte das Eis jedoch noch nicht die nötige Stärke erreicht, jedoch vorläufig halber Bretter gelegt worden waren. Das Motorrad brach kurz vor dem Erreichen des Ufers ein, während der Fahrer noch schnell abspringen konnte. Es bedurfte erst geräumter Mühe, um das verunfallte Motorrad aus den eisigen Fluten zu heben.

**Fermerswalde, 5. Februar.** Im benachbarten Jälsdorf wurden zwei Schweine beschlagnahmt, welche durch und durch tuberkulös waren. Das Fleisch mußte vernichtet werden.

**Schildau.** Auch die Land-Feuer-Sozialität für die Provinz Sachsen hat der Stadt Schildau zum Bau eines Feuerwehrgarstellhauses 1000 Reichsmark gewährt.

**Schöna, 5. Februar.** Eine Frau wollte Pfannkuchen backen und nahm tüchtig Fett, damit sie recht gut schmecken. Während sie schlugen die Flammen in das Fett, welches sofort Feuer fing. Ein Nachbar wollte den Brand löschen und eilte mit einem Eimer Wasser herbei, den er in das Fett goß. Dabei spritzte das Fett umher und verlegte die Frau im Gesicht. Der Unfall verlief noch glimpflich und mochte den Betroffenen zur Warnung dienen, daß man in heißes Fett kein Wasser gießt.

**Halle, 6. Februar.** Auf der Straße zwischen Domnisch und Dornitz brach auf der Heimfahrt dem Arbeiter Koch die Gabel seines Vorderordes. Auf der steilen Straße wurde er etwa 3 bis 4 Meter weit von seinem Rade geschleudert und blieb schwerverletzt liegen. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

**Halle.** (Stürmische Verlobungsfeier.) Im Städtel Giebichenstein entstand bei einer Verlobungsfeier zwischen Gästen und dem Gastgeber eine schwere Schlägerei, bei der das Messer eine Hauptrolle spielte. Der Bräutigam wurde schwer verletzt.

**Halle.** (Eislucken statt Bonisch Bier.) Dieser Tage kam eine Sendung von 20 Fäß Bier aus Bayern hier an, die unterwegs eingefroren war. Zwei Fässer waren geborsten. Das ganze Bier hatte sich zu Klumpen verfestigt. Nach fastmännlicher Mühe ist das gefrorene Bier, wenn es in Kellerwärme langsam auftauft, wieder genießbar, wenn es auch etwas trübe wird.

**Kölleda, 2. Februar.** Im Monat Januar ereignete sich hier wieder eine Geburt noch ein Todesfall nach einer Ehehülftung, ein Fall, wie er in der Geschichte der Stadt wohl einzig dasteht.

**Magdeburg, 5. Februar.** Ein schwerer Raubüberfall wurde am Montag vormittag gegen 10 Uhr auf die Buchhalterin der Bahnhofsbuchhandlung des Hauptbahnhofs ausgeführt. Mehrere Buchstaben drangen in das Büro der Buchhalterin, das sich auf Bahnhofsplatz 3 befindet, ein, übergeben der Buchhalterin einen verpackten Brief und schlugen sie im gleichen Moment nieder. Die Räuber versuchten, die volle Tageslohn zu plündern, was ihnen auch gelang; denn es fielen ihnen etwa 800 Mark in die Hände. Die sofort einsetzende Verfolgung der Räuber endigte mit der vorläufigen Festnahme eines der Täter in einer Herberge.

**Kalbe.** (Wildebe in Schneeheld.) In der hiesigen Feldkur wurden von der Polizei vier Wildebeide festgenommen, die um ihr Gewerbe besser ausüben zu können, Schneehelden und weiße Kappen übergezogen hatten, so daß sie sich von der Schneelandschaft fast überhaupt nicht abhoben.

**Höbenu, 2. Februar.** (Die Ufa im Spremahl.) Die Ufa-Filmgesellschaft, die bereits vor einhalb Wochen den Spremahl im Schneeheld aufnahm, kam jetzt wieder hierher, um nach weiteren Schneefällen die gewaltige Festlichkeit im Wäldchen festzuhalten. Nachdem eine große Schneefallstürm zwischen Schülfern gestirmt worden war, sog die Gesellschaft nach dem Schloßgarten und nach Lehd, um dort ihre Tätigkeit fortzusetzen.

**Leipzig.** (Hohe Aufwertung.) Die Leipziger Sparkasse stellt eine Aufwertungsquote von rund 25 Prozent in Aussicht.

**Leipzig, 6. Februar.** „Büchseffekt.“ Am Montag früh wurden die hiesigen Frauen und Mädchen durch ein Schreiben überführt, daß angehängt von einer Abteilung „Büchseffekt“ des Leipziger Finanzamtes kamme, und in dem mitgeteilt wurde, daß nach einem Ratsbeschlusse eine „Büchseffekt“ in Kraft getreten sei, die aber bisher von den Betroffenen noch nicht bezahlt wäre. Sie sollten sich deshalb nachprüfen lassen, ob sie einen Substanz tragen. Bei Zuwiderhandlung siehe Geldstrafe bis 100 Mark in Aussicht. Die ganze Geschichte stellte sich als ein Scherz heraus, den Unbekannte verübt hatten.

**Wansleben, 5. Februar.** Einen fast ungläublichen Reichtum vererbte auf dem hiesigen Friedhof unbekanntes Taler. Etwa 80 Grabdenkmäler, darunter sehr wertvolle und schwere Grabsteine, wurden umgefällt. Verschriebene der Steine find dabei in Stücke gegangen. Die Gemeindebehörde hat für die Ermittlung der Roflinge eine hohe Belohnung ausgesetzt.

**Landeshirchliche Gemeinschaft.** Morgen, Freitag, abends 8 Uhr: Evangelisation im Gemeindehaus.

**Markt-Kalender.** 9. Februar: Rindvieh- und Pferdmarkt in Jessen.

Wenn der Frost vorbei ist erhalte ich eine Ladung **Weißtückkalk** und erbitte hierzu noch Bestellungen. **Wilhelm Kunze.**

**Ein Lehrling** sucht zu Ostern **Ernst Clemens, Schneidmeister, Witten.**

**Gehschnittenes trodenes Rollholz** verkauft **Markt 2.**

**Für die kalte Jahreszeit** empfehle: Kaiser's **Brust-Karamellen** sowie **Kandiszucker.** **Arthur Sönemann** Markt 19.

**Gesundheitsbad** „Goldfarb“ empfiehl **J. G. Fritzsche.**

**Bei Maurer-, Zimmerer- und Tischler-Arbeiten Kunze fragen.** Bearbeitung vom Baumstamm im Walde bis zum Fertigprodukt, daher **besonders preiswürdig.**

**Aufspringen der Hände** und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Rote und Juckreiz der Haut werden beseitigt und ausgeheilt durch die wundervoll wirkende, schmerzmittellose **Cremae Ledor.** Wirkstoffe hierfür hat die renommierte Unterlage für Pflanz. **Tabletten** und **1.000** in allen Apotheken-Verkaufsstellen. Probe gratis bei Einreichung dieses Interesses durch **Geo-Werte A.-G., Dresden-R. 6.** kl. 548

**Gesellschaftsspiele „Mensch, ärgere dich nicht!“** sind wieder vorrätig. **Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.**

**Särge** vom billigsten bis zum **Prunkarg** zu mäßigen Preisen empfiehl **Wilhelm Kunze.**

Mein  
**Inventur-Ausverkauf**  
bietet Ihnen immer noch Gelegenheit zum billigen Einkauf.

bis  
**Sonnabend**  
**9**  
Februar

**Damenmäntel, Kleider  
Herrenmäntel, Joppen  
Trikotagen, Winterstoffe**  
noch billiger!

**Carl Petzold.**

**Mein Inventur-Ausverkauf  
in Schuhwaren**  
dauert bis 9. Februar.

Um Platz zu schaffen für die neuen Frühjahrs-Modelle habe ich mich entschlossen, auf sämtliche Lebers (auch Filzschuhen) außer Wolko, einen Nachlaß von 10% zu gewähren.

Reiß- und Einzelpaare, welche auf einer langen Tafel ausgestellt, und mit Preisen versehen sind, stehen in meinem Geschäft jedermann zur gefälligen Ansicht, ohne jeden Kaufzwang bereit. Die Preise sind zum Teil bis zur Hälfte und noch darunter herabgesetzt.

Gleichzeitig möchte ich meine **Wolko-Fabrikate** zu Einheitspreisen empfehlen, worauf ich ausnahmsweise, um Jedermann die Qualität dieses Fabrikats vor Augen zu führen, ebenfalls 5% Rabatt gewähre.

Niemand sollte es verkümmern, sich für wenig Geld mit Qualitäts-Schuhwaren einzudecken.

**Schuhhaus Willy Neumann,**  
Zorgauer Straße 23.

**Achtung!! Achtung!!**

Ich habe noch verschiedene Posten **Unterhosen, Unterhosen, Knapphosen, offene Hosen, warme Leibchen, Strümpfe** zu ganz besonders billigen Preisen, sowie **Damenkleider :: Strickjaden :: Bullover** in großer Auswahl.

Kommen Sie und überzeugen Sie sich von der Qualität. **Zuschneiden gratis.**

**Anfertigung von Knopflocher** (Maschine) Stück 2 Pf.

**Eigene Plisseebrennerei.**

**Oswin Hofmann,** Talstr. 2 beim Schloß

**Achtung!! Achtung!!**

Meine  
**Weißer Woche**  
beginnt  
**am Montag, den 11. Februar**

**Weißer Waren aller Art** in großer Auswahl

**Günstige Kaufgelegenheit** zur Anschaffung von Ausstauern und zur Ergänzung der Wäsche-Bestände

Niedrigste Kalkulation — Höchste Leistungsfähigkeit bei enorm billigen Preisen.

**Ernst Peschke, Ackerstraße.**

**Zur Einsegnung!**  
Meine Preise — sind Beweise Vertrauensvoll zugreifen!

**Einsegnungs-Anzug** aus gutem, blauen Melton, garantiert tabelloser Sig von **22** an

**Einsegnungs-Anzug** in Raamgarn und Cheviot bis zu dem elegantesten Ewilt-Anzug von **28** an

**Prüfungs-Anzüge, Oberhemden, Kragen, Krawatten, Handschuhe**

**Einsegnungs-Kleider** aus nur guten Stoffen von **5** an

**Einsegnungs-Kleider** aus Taftleide mit Volant und langem Ärmel von **16** an

**Prüfungs-Kleider** in großer Farbenpracht, in Wolle, Seide, Travers-Samt, moderne Glockenform v. **12** an

**Ernst Peschke,**  
Annaburg, Ackerstraße.

**Polizeiliche An- und Abmeldescheine** und vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.

**Kalle!**  
Warum haben Sie mir keine Kristall-Unterwäsche geschickt! Wenn sie sich nicht waschen lassen, ist warte ich, aber ich nehme nur Kristall!

**Kristall-**  
Unterkleidung aus feinstem naturweißen Material!

Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend  
**Carl Quehl.**

**Für Deinen Bau:**  
Kantholz, Bretter, Latten, Feisten glatt u. mit Profilen, Fenster, Türen, Hobeldielen von **Wilhelm Kunze.**

**Achtung! Achtung!**  
**8 billige Schuhtage!**

Vom Freitag, den 1. Februar, bis Sonnabend, den 9. Februar, findet ein Verkauf von **Leder- und Filzschuwaren** mit einem Extra-Rabatt von 10 Prozent statt.

Zurückgesetzte Schuhwaren werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. Zum Verkauf gelangen nur meine bekannt guten Qualitäten.

Es verflamme daher niemand die günstige Gelegenheit, sich mit billigen Schuhwaren zu versehen.

**Max Freidank,**  
Schuhmachermeister.

**Lichtspielhaus**  
Neue Welt

Nur Freitag u. Sonntag 3 1/2 Uhr:  
Der herrorragende Doppel-Spielplan!  
**„Die Hose“.**  
Standal in einer kleinen Residenz. Nach dem bekannten Lustspiel „Die Hofe“ von Carl Sternheim.

In den Hauptrollen:  
**Jenny Jugo — Werner Kraus**  
Die Folgen einer peinlichen Situation. Das Publikum raste und tobte vor Lachen. Es ist der größte Schauspielerfolg der letzten Zeit etc. Ein Tageblatt.

Kommentar überflüssig.  
Ferner: Unsere populärsten Filmstars:  
**Jenny Borten — Harry Liedtke** in:  
**Der Kaufmann von Venedig.** (7 Akte).  
Sonntag nachmittag 3 Uhr:  
**Gr. Kindervorstellung**  
Eintritt 20 Pf. (Kaufmann von Venedig).

Das kommende Ereignis:  
**Charly Chaplin** in „Zirkus“!

**Masken- Kostüme**  
(große Auswahl) verleiht und fertig billigt an **Wehle, Feldstr. 3.**

**Dhensdühner**  
vorrätig bei **Wilhelm Watsch.**

**Apfelsinen u. Zitronen**  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**  
Feinsten aromatischen **Röstkaffee** sowie koffeinfreien Kaffee „Kag“ empficht **Arthur Sönnemann** Markt 19.

**Masken- Kostüme**  
verleiht und fertig an **Helene Arndt,** Mittelstraße 17.

**Syndetikon**  
klebt, leimt u. kittet alles empficht **H. Steinbeiß.**

**Achtung! Motorradfahrer!**  
Zur Ausbildung von Motorradfahrern für Verbrennungsmotoren Kl. 1, ist Unterzeichneter als **amtlich anerkannter Fahrlehrer** von der Regierung befähigt worden. Anmeldung von Schülern kann sofort erfolgen.

**Fritz Rödler, Annaburg**  
Motorrad- und Fahrradhandlung, Autogenschweißeret. Fernruf 253.

**Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“**  
Ortsgruppe Annaburg veranstaltet am Sonnabend, den 9. Februar, einen öffentlichen **Maskenball** in der „Neuen Welt“.  
Gäste herzlich willkommen.  
Eintritt 50 Pf. Kassenöffnung 19 Uhr

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg



Sachdarstellung zur Kriegsschuldfrage.

Zur Kriegsschuldfrage des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhäuser“.

Zum zehnten Male jährt sich am 28. Juni dieses Jahres der Tag, an dem Deutschland gewonnen wurde, das Friedensbittakt von Versailles zu unterzeichnen. Ein Tag schwerster Erinnerung für uns, die wir mit Krieg aller Art vor uns Jahren gerungen hatten, dies Unheil, dies furchtbare Schicksal von unferm deutschen Vaterland abzuschweifen. Es war verächtlich. Der Waffenstillstand jenseits des deutschen Meeres, nicht nur das von uns eroberte und besetzte Gebiet zu räumen. Auch deutscher Boden, den die Mauer unserer Front vier Jahre lang vor dem Feind geschützt hatte, mußte dem Einzug fremder Heere geöffnet werden. Was der Waffenstillstand vorbereitete, vollendete das Friedensbittakt. Wertvolle Teile deutschen Landes im Osten, Norden und Westen wurden Deutschland entzogen. Immer noch stehen fremde Soldaten im Rheinland und in der West. Die 440 Artikel des Vertrages ziehen das finanzielle und wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes, ziehen jeden Deutschen auf das Schwerste in Mitleidenhaft. Jahr für Jahr können in Verlust der Reparationen die Früchte deutscher Arbeit ins Ausland, wird der deutschen Wirtschaft, dem deutschen Volksvermögen Blut entzogen.

Das besagte Frankreich wurde 1871 zu Friedensverhandlungen zugelassen. Deutschland wurden die Bestimmungen des Friedensbittakt. Die Güte der Bedingungen ist beispiellos in der Weltgeschichte. Das sagte man in den Vertrag und Bestimmungen ein, die lediglich den Zweck verfolgten, dem deutschen Volk seine Ehre zu nehmen. Der Artikel 231 zwingt Deutschland das Anerkennen auf, als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich zu sein, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten ausgesetzten Krieges erlitten haben. Die Artikel 227-230 setzen an das deutsche Volk das mehrfache Annehmen, die wegen eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagten Personen zur Beurteilung den Militärgerichten der Entente auszuliefern. In den beliebigen Ausdrücken wurde bei der Ueberrichtung der Friedensbedingungen und bei dem darauf folgenden Notwendigkeit zum Ausdruck gebracht, daß die Entente in diesen Artikeln ausgeprophete moralische Verurteilung des deutschen Volkes, des deutschen Heeres als die moralische Grundlage und die Rechtfertigung der ungenutzten Härte der Friedensbedingungen angesehen wissen wollte. Weiter, die zugehörigen Artikel waren, fielen den Urteilen. Sie stellten ohne unparteiische Prüfung Tatsachen fest. Sie lauten, ohne den Anklagten zur Verteidigung zuzulassen. Der deutschen Vorkriegspolitik wird ein bewußtes Streben nach Weltbeherrschung, nach Unterjochung freier Völker vorgeworfen. Der Krieg, der am 1. August 1914 zum Ausdruck gekommen ist, ist nach der Anschauung der alliierten und assoziierten Mächte, das größte Verbrechen gegen die Menschheit gewesen, welches eine sich für zivilisiert ausgebende Nation jemals mit Bewußtsein begangen hat. Deutschland soll auch in gleicher Weise für die rote und unmensliche Art, in der der Krieg geführt worden ist, verantwortlich sein. Dem deutschen Heer werden die unmenslichsten Grausamkeiten vorgeworfen.

Uns deutsche Soldaten treffen diese Vorwürfe besonders. Wir sind angezogen um unsere Heimat zu verteidigen. Wir haben unser Schwert in gutem Glauben geschworen. Unser Generalfeldmarschall, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat es bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals in unser aller Namen und im Andenken an die Gefallenen bezogen: „Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem großen aller Kriege, weisen wir, weiß das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück.“ Auch der erste Reichspräsident Friedrich Ebert hat am 3. August 1924 feierlich erklärt, daß das deutsche Volk nur zur Verteidigung seiner Grenzen in den Krieg gezogen ist. Auch 1919 weigerte sich die deutsche Regierung, diese Örgenpunkte zu unterzeichnen. Die dies zurück zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung zur Auslieferung nach Artikel 227-230 des Friedensvertrages zu übernehmen. Unerbittlich bist und die Entente jedoch auf dieser letzten

Demütigung, und der übermäßigen Gewalt weichen, mußte Deutschland auch diese Bestimmung mit unterzeichnen.

In den feiner vergangenen zehn Jahren hat der Kampf gegen diese Kriegsschuldfrage nicht geruht. Die Ausführung der Artikel 227-230 ist das dem Wiederstand des einzigen deutschen Volkes, das die Auslieferung seiner als „Kriegsverbrecher“ bezeichneten Krieger verweigert, unterbleiben. Die Entente hat aber nicht zurückgenommen die Vorwürfe, die diesen Bestimmungen zugrunde liegen. Sie sind auch nicht fülligreichend fallen gelassen worden. Erst am Neujahrstage ist in der französischen Presse wiederum auf jene Worte der „Kriegsverbrecher“ hingewiesen worden. Nachdrücklich wurde hervorgerufen, daß auch Reichspräsident von Hindenburg auf dieser Seite steht. Aus politischen Zwecken wird eben noch immer an der Verfall der Anklage festgehalten.

Unschlüssig haben in den letzten Jahren deutsche Wissenschaftler an der Beseitigung der Anklage gearbeitet. Zu ihnen gesellen sich in den Ländern der Neutralen, in Amerika, in England, in Italien und selbst in Frankreich hervorragende Gelehrte und Historiker. Auf das bereitwilligste hat die deutsche Regierung der Forderung ihrer Archive geöffnet. Die geheimsten Akten sind der Welt vorgelegt worden. In 54 Bänden mit 16 000 Dokumenten ist das Material vorgelegt. Der moralische Erfolg dieses Vorgehens war groß. Auch die fremden Regierungen mußten sich zur Dämpfung ihrer Ärgernisse entschließen. England hat bereits die ersten Bände dieses Aktenwerks herausgegeben, Amerika ist gefolgt. In Frankreich und Italien sind die Vorbereitungen zur Veröffentlichung der Akten im Gange. Der gerechten, unparteiischen Forderung ist der Weg geebnet. In seinem seiden erscheinenden Buch stellt der amerikanische Professor Fay fest: „Das Urteil des Versailles Vertrags, daß Deutschland und seine Verbündeten allein verantwortlich sind, müssen wir fallen lassen. Es war ein dem Besiegten vom Sieger unter dem Einfluß der Kriegsschuldfrage, der Verantwortung, der Unwissenheit, des Hasses und der propagandistischen Maßnahmen abgepreßtes Eingeständnis. Es wird allgemein von den besten Historikern aller Länder anerkannt, daß es nicht mehr zu halten und zu verteidigen ist.“

Dieses Bekenntnis beweist, wie viele andere ähnliche, daß die Anklage des Artikels 231 außer Kraft gesetzt werden muß. Erst kann es möglich, in gemeinsamen Veten deutscher und ausländischer Forscher die Frage nach den Ursachen des Weltkrieges zu beantworten. Die deutsche Arbeit in der Kriegsschuldfrage darf nicht ruhen, bis dieses erreicht ist. Alle Kreise des deutschen Volkes müssen an seiner Erreichung mitwirken. Die Kriegsschuldfrage ist keine Frage der inneren Parteipolitik. Sie ist Herzensangelegenheit des ganzen deutschen Volkes, insbesondere für uns Soldaten.

Wir wissen wohl, daß die Reichsregierung vieles getan hat. Wir wissen auch, daß sie in vielen die Gründe gebunden sind. Sie muß aber dem Willen der weitaus Kreise des ganzen deutschen Volkes auf Befreiung von der Unruhe Rechnung tragen.

Ihre Bemühungen muß das ganze deutsche Volk unterstützen. Bis zum 28. Juni muß es sich in der Forderung zusammengefunden haben: Fort mit der Kriegsschuldfrage! Der Weg für die Wahrheit muß freigegeben werden. Für ihn muß der Artikel 231 außer Kraft gesetzt werden.

Wir deutschen Kriegerverweigerer müssen dazu beitragen, daß dieser Wille, der in allen Schichten des deutschen Volkes lebt, bis zum 28. Juni 1929 offenkundig in Erscheinung tritt. Ein Stand, der wie der des Soldaten auf Freiheit, Recht und Wahrschaffigkeit gerichtet ist, und ein Volk, das moralische Geltung haben will, muß ein dergleichen Verlangen die Kartellung des würdigen Tatenbekenntnisses verlangen.

Der 28. Juni muß den Weg zu der Wahrheit freimachen.

lokales und Provinzielles.

Der Hunger des Wildes ein Schaden für die Bäume. Durch den starken Schneefall ist, worauf bereits hingewiesen wurde, das Wild in große Not gekommen. Die Folge davon ist, daß Hain und Kainchen bei entretendem Futtermangel von jungen Bäumen hauptsächlich die Rinde abnagen, wodurch mittelst großer Schäden entsteht. Besonders ist zu beobachten, daß ganze Anlagen von Spalterobisbäumen angegriffen sind, so daß die Gefahr des Eingehens der kleinen Bäumchen besteht. Den Gartenbesitzern ist anzuraten, solche beschädigte Bäumchen sofort mit Baumwachs zu beschmierem, wodurch noch die Möglichkeit besteht, die Bäume zu retten. Wer verhindern will, das seine Bäume durch Holentzehr verhungern bleiben, dem wird empfohlen, die jungen Stämme mit verdünntem Dölkbaumtarbalsöl zu bestreichen.

Torgau, 4. Februar. Der Magistrat der Stadt Torgau befaßt sich in seiner Sitzung u. a. auch mit der Frage der Erwerbslosigkeit und beschloß eine Reihe von Maßnahmen zu arbeiten. So sollen Abbruch- und Erdbarbeiten an Position 3, ferner Erdbarbeiten in der Kasernestraße, Kanalarbeiten am Königshof vorgenommen werden. Außerdem werden a 3t zahlreiche Erwerbslose mit der Beteiligung der Schneemaschinen beschäftigt. Ein Teil der Kosten dieser Anlagen wird aus Anlehensmitteln gedeckt.

Torgau. (Vertagung des Torgauer Rittersquartiers.) Der neue Vorkaufsplan für den Haushalt der Reichswehr 1929 bestimmt, daß die Eskadron des Reiterregiments nach einer bisher noch nicht genau bestimmt Stadt, evtl. Schwedt oder Delz, verlegt werden soll.

Elsterwerda, 2. Februar. Eine schlesische Wette schloß ein 40jähriger Arbeiter in Gorden ab, der behauptet hatte einen sogenannten Riensapfel, die Frucht der Kiefer, verzehren zu können. Der Mann schluckte den Riensapfel auch richtig herunter. Im Magen öffnete sich aber die Schuppe und verursachte dem Manne furchtbare Schmerzen, so daß er sich einer Operation unterziehen mußte. Für die Zukunft wird er wohl von solchen Tölpeln gehalten sein.

Elenburg, 2. Februar. Die Mitteldeutsche Heimstätte wird an der Weinbergstraße in Elenburg eine Flachschleifung mit etwa 70 bis 80 Wohnungen errichten. Durch diese Flachschleifung sollen besonders Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung gebaut werden. Es sollen möglichst Klein- und Kleinstwohnungen gebaut werden.

Halle, 3. Februar. In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag brach in ehemaligem Artillerie-Depot in der Barbarossastr. Großfeuer aus, und zwar in einem 75 Meter langen, 12m hohen Fabrikgebäude, das an eine Maschinenfabrik verpachtet ist. Die Feuerwehre hatte bei 22 Grad Kälte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es gelang nach anstrengender Arbeit, das Feuer mit neun Schläuchleinungen zu begrenzen. Der 1. und 2. Stad. des Gebäudes sind ausgebrannt.

Dieskau, 4. Februar. (Der Frau in den Tod gefolgt.) Nachdem sich kurz vor Weihnachten die Ehefrau des Arbeiters Kawell erkrankt hatte, als der Mann heimlich ein fettes Schwein erkaufte, um seine Zehnschulden zu bezahlen, hat sich jetzt der Mann aus Neue über den Tod der Frau gleichfalls erhängt.

Rönnern. Auf der Landstraße nach Halle geriet mit seinem Motorrad der Kaufmann Fiedler aus Halberstadt in ein Schlagloch der oestlichen Chaussee. Fiedler wurde in weitem Bogen auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen.

Wauken, 5. Februar. Auf tragende Weise ist der 60 Jahre alte Schumacher und Feuertänzer J. G. in Reichswitz ums Leben gekommen. Am Sonntag früh wurde er im A-Braum der Kirchenheizung tot aufgefunden. Er war einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen.

Die Erbin von Wolferdingen.

Roman von E. Bastian-Stumpf. Copyright by R. & G. Grefler, G.m.b.H. Rastatt.

Sie war ja Erbin von Wolferdingen, da konnte sie Achim schon entzagen, dann war sie jung und würde in ihrem Leben noch ein anderes Glück finden — nur mit Achim nicht, er gehörte ihr. ... Er würde jetzt frei werden und wenn es gegen seinen Willen ging, so wie sie Anneliese kannte, mit ihrem Stolz und Trostwort war es bestimmt, daß sie ihr verlassen würde. Und was die Demütigung, die sie über sie verhängte, nicht erreichen, würden die Drohungen vollenden. Die Grundlage ihrer Ehe war vernichtet, mit welchem Willen das geschehen, war ihr gleichgültig. wenn nur der Sieg auf ihrer Seite war.

Schnell und überraschend war die Entscheidung gefallen, so schnell war es eigentlich nicht nach ihrem Sinne. Auf dem großen Besitze befand sich manches von unerschöpfbarem Werte, was sie gern auf die Seite geschafft hätte und was jetzt nicht mehr anging. Jedenfalls mußte sie bereit sein, das Gut schließlich verlassen zu können und sie fing an, alle Wertgegenstände, auch wenn sie ihr nicht gehörten, einzupacken. Eines war sicher, so lange sie in Wolferdingen weilte, kam Anneliese nicht hierher, sie hatte alle Zeit, mitzunehmen, was ihr liebster Gatte ihr geliebt, ihr persönliches Eigentum war und was ihr sonst noch geblieb.

Herta besaß ein großes Gewissen, es kam ihr nicht darauf an, ein Unrecht zu begehen und wenn es mit Tücke und Falschheit geschehen mußte. Aber seit sie von Breitenfels zurückgekehrt war, lebte eine forternde Unruhe in ihrer Seele. Das machte, weil sie immer noch im Unklaren war, was Anneliese beginnen würde. Ehe sie Achim frei gab,

kam es sicher zwischen ihnen zu einer heftigen Szene, in der er sie unzustimmen verurteilen würde. Denn Achim war arm, sobald er Anneliese erkaufte, darum mußte sie mit möglichst vollen Sünden kommen. Allerdings hier oder in der Nähe bleiben konnten sie nicht, er mußte sein Gut verlassen und dann wollten sie auf Keilen gehen. Was später geschah, würde man sehen, jedenfalls wollten sie erst ihr Leben genießen, ehe sie verstarb würden.

Was geschah aber, wenn Anneliese Achim verzieh und an seiner Seite blieb? Bei diesem Gedanken biß sie die Zähne zusammen, halte die Hände und stampfte mit dem Fuße auf. Das durfte nicht sein, sie würde ihnen das Leben zur Hölle machen. Aber wozu sich aufregen und den Kopf mit unnötigen Gedanken beschweren. Anneliese trat bestimmt zurück, voll Schmach und Ehdam würde sie sich von dem Manne abwenden, der sie nun gewungen, um eine andere zu retten, freie. Ihr unabhängiger Stolz, den sie ja kannte, war der beste Helfer dazu.

Und die Liebe Achims gehörte ihr, er würde sich dann schon in das Los finden, in ihre Arme eilen und in ihrer Liebe vergehen, was hinter ihm lag.

Eines peinigte sie und vertiefte den Haß gegen die junge Frau. Als sie sie stolz, ohne einen Augenblick die Fassung zu verlieren, ans dem Saufe gewandt hatte, nachdem sie ihr den Spiegel ihrer Dedungsweise vor das Gesicht gehalten. Nur ihr Gesicht war leichenblau wie aus Stein gewesen. Und daß Achim ihrem Befehl folgte, sie nach dem Wagen brachte, ohne ihr ein freundliches Wort zu gönnen.

Das — und das blasse, von Schmerz verzeinte Gesicht der jungen Frau, konnte sie nicht aus ihrer Seele bannen. Sie lachte sich darüber aus und überlegte, wo sie sich am besten hinwenden konnte, aber es verdrängte diese Gedanken und trat immer wieder vor sie hin.

Und Achim, ihr Achim würde sie entschädigen für all das Leid und die Kränkung, die sie für ihn erduldet. In seinen Armen, an seinem Herzen und unter seinen Küssen sollte das alles vergessen sein.

Die Sehnsucht nach ihm trieb sie an das Fenster — vielleicht kam er heute schon zu ihr — sie hatte ihm doch gesagt — sie erwartete ihn. Mit heißen Augen, in denen ein verzehrendes Feuer brannte, schaute sie in die kalte, klare Winternacht hinaus, aber die Anse wollte nicht in ihr Herz einklinken ...

Es war schon spät, als sie sich zurückwandte, das Licht angündete und anfang, in dem Zimmer auf und ab zu schreiten. Die Entscheidung war da — sie war frei und Achim war es heute auch geworden, auf was wartete sie noch? Nicht geht — nein immer — die ganzen Jahre ihrer liebreicheren Ehe waren ein einziges Warten gewesen. Und jetzt wo das Ende da war, wartete sie wieder — nein wartete sie noch ...

Auf was wartete sie — auf die Erkenntnis, daß das Ende dieses Dramas noch nicht da war?

Drama! Wer sagt ihr, daß das, was sie für ihr Recht beanpruchte, zum Drama werden würde? Sie versuchte zu lachen und ließ sich in einen Esel fallen, aber ihr triumpfhierendes, trotziges Antlitz wurde doch leichenblau. In all den Jahren des Wartens — nein schon vorher, mit dem Eintritt in dieses Haus, hatte sie ein fahliges Spiel getrieben und nur von Anneliese war sie durchschaut worden. War dies nun der Einlaß eines Lebens wert?

Ihr Gatte war Franz und schön, dennoch wäre sein Leben vielleicht ein längeres und besseres gewesen, wenn sie ihn nicht mit dem Haß gegen sein Kind gequält hätte. Er ging an ihr früh zu Grunde — und Anneliese, war sie nicht Blut von seinem Blute, würde sie vielleicht den Tod einer Entehrung vorziehen?

# Verärgerungen.

Verworfene Innenpolitik.

Der Franzose hat als Bezeichnung für zwar sehr hartnäckige, aber nichtiger Urteile erscheinende, um wichtige Dinge sich verhaltenen, die Franzosen, das uns Deutsche etwas beschämende Wort: „Quereles d'Allemand“. Also: „Deutsche Eitelkeiten“. Er würde auch das, was sich jetzt — wieder einmal — im Reichstag zwischen den Parteien der sogenannten, weil offiziell nicht vorhandenen Koalitionsoffiziere abspielt, mit jenem mittelalterspöthischen Wort bezeichnen. Weider — mit Recht. Schon seit dem Ergebnis der Reichstagswahl im Mai 1928 bestimmt, daß die Große Koalition kommen müsse und kommen werde. Aber bisher ist sie noch immer nicht gekommen. Und täglich erwachen für neue Schwierigkeiten auf dem Wege zum Ziel.

Verständliche und sachliche — von den Parteien vielfach noch mehr als von den anderen, denn die Fraktionen des Reichstages wollen doch innerhalb der Regierung, an der sie beteiligt sind, auch was zu sagen haben. Natürlich viel sogar. Keine Fraktion gibt gern auch nur ein Zeichen der Macht auf, die sie besitzt. Strebt nach Wehrung der Macht. Und so verlangt denn im Reich das bisher mit einem Minister vertretenen Zentrum jetzt drei Ministerstellen für sich. Den einen hat man schon gefunden; das ist bisher von einem anderen Minister vertretenen Ministerium für die besetzten Gebiete. Das wird erweitert, ausgebaut, selbständig gemacht. Es soll zu einem Ministerium der Grenzgebiete werden, da ja die besetzten Zone sich binnen Jahresfrist um die Hälfte vermindert. Natürlich ist der Widerstand gegen eine solche Erweiterung des Ministeriums aus Parteifamilienangelegenheiten noch längst nicht erloschen, ist die Meinung für eine solche Vergrößerung an vielen Stellen nicht durchschlagend bezeichnet, als wichtiger Grund nur die Ansicht der Fraktionen betrachtet worden, die aus den parlamentarischen Schwierigkeiten herantreten wollen.

Personliche Schwierigkeiten auch in der Preußenregierung. Der verlangt die Deutsche Volkspartei ihr Verbleiben nach dem verangewandten Ministerpräsidenten. Braum Bildung der Großen Koalition gleichzeitig mit der Ministerium. Verlangt natürlich auch zwei Sitze im Ministerium. Hier sind die Äden aber noch verwehrt, weil allerdings sachliche Differenzen zwischen den Parteien dazu kommen. Die Konfliktfrage zum Beispiel. Darin ist dem Zentrum die Deutsche Volkspartei ganz verächtlich. Bisher haben die Konstanten drei Sitze im Kabinett, sie sollen zwei, darunter einen das Justizministerium, aufgeben — und machen darob Ärger und widerstreben. Die Preußenfrage ist aber zum Drehpunkt des ganzen Streits geworden und die Deutsche Volkspartei lehnt es ab, wieder einen auf die Zukunft verziehenden Beschluß anzunehmen, besonders da ihr schon im Juni vergangenen Jahres verheißene worden war, sie würde im Oktober ins Preußenkabinett einziehen können.

Ganz unglücklich sind die sachlichen Schwierigkeiten im Reich. Hier drückt und drängt das Zentrum in besonderer Schärfe, will fast ultimativ die Lösung der Großen Koalition erzwingen. Gegen die Weisung des Justizministeriums durch einen seiner Männer laufen aber die anderen Parteien Sturm, weil gewisse Personen im Reichstag vor allem die Konstanten drei Sitze im Kabinett, aber auch in Strafschlichtungen erfolgen sollen, worüber die Meinungen aber beteiligten Parteien sehr erheblich auseinandergehen. Dazu allerdings Vorwissen im Reichstag, die auf eine Art gegenseitiger Verärgerungspolitik hinausstreben: das Abstimmungsresultat bei dem Gegenentwurf über die Benennung der Ministerpräsidenten, v. A., der durch Zentrum und Bayerische Volkspartei zum Scheitern gebracht wurde. Der sozialdemokratische Vorwärtsschreibet einen drohenden Artikel gegen jene Parteien der Regierungskoalition, die sich in unangenehmen Entstellungen „vor der Verantwortung drücken“ wollten.

Und nun noch der in aller Öffentlichkeit ausgetragene Kampf zwischen Preußen und Bayern! Die Biersteuererhöhung und die Kürzung der Summen, die aus dem Reichsfinanzenministerien an die Länder gehen, das sind wohl das Zentrum ohne die Bayerische Volkspartei, mit der sie sich wieder fest zusammengeschlossen hat, die Große

Koalition nicht mitmachen — kurz, ein wilder Mäuler widerstrebender persönlicher und sachlicher Interessen im Reich und in Preußen, verhärtet noch durch die zahlreichen Konflikte zwischen dem Reich und den Ländern. Das geht aber nun, wenig gerechnet, schon drei Wochen hindurch in dieser Art, ohne daß man praktisch mit der Regierungsumbildung noch viel kommt. Und dies außerdem noch jetzt, acht Tage, bevor die Konferenz zur Neuordnung des Dawes-Planes zusammentritt! Man wird in Deutschland — wie schon öfter — dieses Schauspiel nicht verstehen, das die parlamentarischen Fraktionen und die Parteien innerwärts und außerhalb der Regierungen dem deutschen Volke darbieten.

## Der Wille des Zentrums.

Auf einer Festversammlung des Zentrumsvereins für Ostpreußen und Umgebung anlässlich seines 10jährigen Bestehens sprach Reichstagsrat a. D. Dr. Marx über das Thema „Zentrum einst und jetzt“. Dabei machte Dr. Marx über die Politik, die das Zentrum in den bevorstehenden Wochen im Reich zu betreiben gedenkt, nach einem Bericht des Hamburger Fremdenblattes folgende Ausführungen: In den letzten Wochen wird dem Zentrum der Vortritt gemacht, es beantragt im Reich zwei Ministerstellen. Ein solcher Vortritt geht sehr. Wir sind eine staatsrechtliche Partei, die seit 1919 ununterbrochen mit der Regierungsverantwortung beauftragt war, aber wir lassen uns nicht an die Wand drücken. Wir wollen die drei Minister im Kabinett haben, weil sie uns im Frühjahr vorigen Jahres versprochen worden sind. Wir können ungeduldig warten, bis sich gelegentlich einmal unter den Parteien eine Verständigungsmöglichkeit bietet, um so weniger, als wir vor einem Etat mit einem 350-Millionen-Defizit und vor folgenreichen Reparationsverhandlungen stehen. In einer solchen Situation ist eine starke Reichsregierung mit hartem Zusammengebräutigungsgefühl erforderlich. Das ist der Wille des Zentrums.

## Bermischte Nachrichten.

### Naumburgerfall auf dem Bahnhof.

Magdeburg. Auf die Buchhalterin der Bahnhofsbuchhandlung auf dem Magdeburger Hauptbahnhof wurde ein Naumburgerfall verübt. Mehrere junge Leute drangen in das Bureau ein, überredeten die Buchhalterin einen verpackten Brief und schlugen dann plötzlich auf sie ein. Sie benutzten sich der Kasse, die 800 Mark enthielt. Der Buchhalterin, die erheblich verletzt wurde, gelang es, in den Parterreall dritter Klasse zu entfliehen und Hilfe zu holen. Der Raubmissetäter der Naumburgerfall gelang es, einen der Täter in einer hiesigen Gasse festzunehmen.

### Wasserrohrbruch in Halle.

Halle. In der Nacht zum Montag ereignete sich am Wasserbaustrich gegenüber der Wasserhaus-Postkette ein Wasserrohrbruch, wie er seit vielen Jahren in Halle nicht verzeichnet wurde. Zwischen 2 und 3 Uhr morgens brach ein Wasserrohrbruch der Wasserleitung und mit gewaltigem Getöse durchdrang das Wasser, nachdem es unterirdische Kanäle gewandt hatte, die Wasserbede. Etwas 3500 Kubikmeter Wasser überflutete die Straßenzüge in der Umgebung der Bruchstelle. Das Wasser wurde an vielen Stellen unterirdisch. Der Straßenschutt wurde eingestülpt, wodurch die Straße wurde wegen der Gefahr der Unterirdung polizeilich gesperrt.

### Starke Kälte in China.

Schanghai. Die Kälteperiode hat zahlreiche Todesfälle verursacht. Die Kälteperiode ist durch die Eis-Schwierigkeiten sehr behindert. Der Hafen Schanghai ist vollkommen zugelernt und durch eine 17 Meilen weit ins Meer ragende Eisbarriere gesperrt.

## Nah und Fern

Das aufgepflegte Auto. Auf der Ruppener Chaussee ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß. Eine aus Zürich kommende Straßendroikete war auf einen entgegenkommenden, mit Pferden bespannten Möbelwagen aufgefahren. Die Droikete des Wagens drang durch die Windschutzscheibe bis in das Wageninnere und blieb in der Decke stecken. Das Auto wurde also förmlich aufgeheißt. Der Chauffeur wurde sofort getötet und die beiden Fahrgäste durch Glassplitter so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

### des Feuers im Mainin.

Wie schmerzhaft ihr das jetzt alles durch ihren Sinn fuhr. In der Urtage, daß die Entscheidung so rasch und unerwartet gefallen war und sie ihrem Ziel so schnell nahe kam, hatte sie auf diese Unvergleichlichkeit gar nicht geachtet. Erst jetzt, wo sie sich allein befand und zum Warten verurteilt war, kamen ihr die Gedanken und damit die Angst, die ihr fast das Herz still stehen ließ. Wie — wenn es nun Wahrheit wäre — und sie sich getäuscht hätte — wenn kein Satz sich von ihr abgewandt und Anneliese zugeneigt hätte?

Was dann?

Ein Stöhnen, tief und schwer, kam aus ihrer Brust. Mein Gott — nein — nein — das durfte nicht sein — daran konnte sie nicht denken. Sie war doch um vieles schöner als Anneliese und wer einmal eine Herta geliebt, wendete sich von ihr nicht einer anderen zu. Wie nach seiner Verlobung, so war es auch jetzt bei Achim das Pflichtgefühl und seine Ehrenhaftigkeit, die ihn abhielt, sich offen zu ihr zu betonen. Und deshalb liebte er sie ohne Zärtlichkeit und kämpfte gegen seine Liebe an. Sie verstand sein Empfinden sehr gut, wenn sie es auch nicht teilte. Geheißelt an eine ungeliebte Frau konnte er sich schablos halten und tat es nicht. Wenn ihm aber Anneliese freewillig entfiel, würden seine Pflichten wegschallen und er seiner Leidenschaft Ausbruch geben. Die Drohungen, die sie gegen Anneliese im Briefe ausgesprochen hatte, würden sie schon zwingen, das anzutun, was ihr gehörte.

Ging Anneliese freiwillich und überließ sie Achim ihr, dann wollte sie nochmals an sie schreiben und ihr alles Gute wünschen. In späteren Jahren, wenn sie geehrt wäre, würde sie ihr Handeln vertuschen und auch sicher ein neues Glück sich aufbauen.

Und wenn sie sich nicht trennen, was dann?

Zwei Frauen tot aufgefunden. Brandgeruch, der aus einer Wohnung in der unteren Wilhelmstraße in Schneidnisch drang, veranlaßte Mißwohner des Hauses, nach der Ursache zu forschen. Man drang in die Wohnung der Frau Heiter Hütter ein und fand hier tödliche eine vorübergehend bei ihr arbeitende Schneiderin tot auf der Diele liegend auf. Auf dem Gasbrenner, dessen Flamme brannte, stand Essen, welches angebrannt war und den Geruch verbreitete. Eine Gas- oder Kohlenrohrvergiftung scheint ausgeschlossen zu sein, da in dem Ofen kein Feuer war und die Gaspässe geschlossen waren. Wahrscheinlich liegt eine Vergiftung durch den Genuß verdorbener Konserven vor, aber auch eine anderweitige Todesursache ist nicht ausgeschlossen.

Doppelselfmord aus Gram um den Tod des Kindes. Doppelselfmord durch Gasvergiftung verübten in Breslau Dr. phil. Karl Krüger und seine Ehefrau in ihrer Wohnung. Die Ursache für den Freitod des Ehepaars ist in Gram um den Tod des einzigen Sohnes zu finden. — Einem Doppelselfmordverbrechen machten ebenfalls der 25jährige Schneider Robert Müller und die 25jährige Mathelin Hütter. Die beiden Lebensmüden wurden bewußtlos aufgefunden. Es lag Gasvergiftung vor. Da sie mit dem Leben davonkommen werden, erscheint zweifelhaft.

Herzschlag beim Fußballspiel. Bei dem Fußballspiel der Jugendabteilung des Vereins Bergfried der Deutschen Jugendkraft, das in Eilenburg bei Schweitzer zum Austrag kam, brach der 17jährige Leo Schmitz plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinen jungen Leben ein Ende gemacht.

Naumburgerfall auf eine Fahrtenklasse. In Wahn bei Köln schlug ein junger Mann, nachdem er am Fahrtenanwärter eine Karte gelöst hatte, das Zentrum des Fahrtenanwärter aus und rief die dahinterstehende Kasse mit etwa 100 Mark an sich. Gleichzeitig gab eine zweite, hinzugekommene Person einen Schuß auf den Schalterbeamten ab, der diesen an der linken Hand verletzte. Beide Personen ergriffen darauf die Flucht und kamen, obwohl ihnen der verletzte Beamte sofort nachsetzte.

Mittelalterliche Einfuhr einer Kirche. In der Brennenstadt Mastose ist die Kirche unter fürstlicheren Straden eingezogen, ohne daß bisher irgendwelche Anzeichen einer Beschädigung sichtbar waren. Die Kirche war durch ihren außerordentlichen Reichtum an goldgeschmiedeten und anderen kostbaren Geräten bekannt, die noch aus dem frühen Mittelalter stammten.

Eis-Isolierarbeiter von einer Lawine verschüttet. Wie aus Moskau gemeldet wird, getrieben der Mann (Sibirien) Holzarbeiter unter einer Schneelawine. 11 Menschen wurden von der Schneelawine getötet.

Orkan über Ostafrika. Die Stadt Beira (Portugiesisch-Nachricht) ist von einem schweren Sturm heimgesucht worden, der zeitweise 84 Stundenlang Geschwindigkeit betrug. Zwei Eisenbahnbrücken wurden zerstört, zahlreiche Häuser hinweggefegt oder abgedeckt. Auch nicht ein einziges Haus ist ohne Beschädigung geblieben. Im Hafen sind drei Schiffe gesunken. Der Materialschaden betrug auf 1 600 000 Mark angesetzt.

## Dunke Tageschronik

Berlin. Der 63 Jahre alte Schloffer Karl Vertram erlitt am 52 Jahre alten Kaufmann Karl Schüller nach einem Streit in dem Hauseingang des von beiden bewohnten Hauses mit einem Messer. Der Täter wurde verhaftet.

Berlin. Am Donnerstag in Siemensstadt ereignete sich ein Gasrohrbruch. Durch die ausströmenden Gase wurden fünf Arbeiter leicht verletzt. Der Straßensperrverleher nach Berlin war wegen der Gasgefahr eine Zeitlang gesperrt.

Erlangen. Auf der Staatsstraße Nürnberg-Erlangen streifte ein Erlangerer Personenauto beim Überholen einen Schweinehüter Personenauto, wobei beide Wagen ins Schleudern gerieten. Der Erlangerer Wagen rammte auf der einen Straßenseite gegen einen Baum, während das Schweinehüter Auto auf der anderen Straßenseite in den Graben stürzte. Die Wagen sind vollständig zertrümmert. Die fünf Schweinehüter Schweinehüter wurden leicht verletzt, sechs schwer verletzt. Die beiden Insassen des Erlangerer Autos kamen mit leichten Gefäßverletzungen davon.

Negenbörsen. Der Oberloiswitzer und Stadtrat Kämmerer von Negenbörsen, der wegen des Ehrenbühnenmittels in Verbindung in Haft genommen worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Das Unterlandesverwaltungsamt nimmt seinen Posten an.

## Die Erbin von Wolfertdingen.

Roman von E. Baltan - Stumpf.

Copyright by R. & S. Greifler, G.m.b.H., Hosiatt.

Und konnte sie dann, wenn dieses geschah, mit Achim noch glücklich sein? Würde er nach all dem ein Zusammenleben mit ihr für ein Glück halten?

Er war überhaupt so sonderbar gewesen bei ihrer Umarmung. Es fiel ihm nicht ein, ihre Hände zu erwidern, auch seine Augen suchten nicht liebend die ihren. Selbst, so abnehmend stand er da, gar nicht wie ein Mann, der die geliebte Frau in den Händen hält.

War sie am Ende von einem Jertum befangen und hatte ihm ihre Liebe dargebracht, die er gar nicht mehr erwidert? Mein Gott, wenn das die Wahrheit wäre — nein — das konnte nicht sein. Aber, warum ist er denn bei ihrer leidenschaftlichen Hingabe so kalt geblieben?

Warum? Weil seine Liebe zu ihr gestorben war. Aufstöhnend barg sie ihr Gesicht in den Händen, aus dem aber Triumph wegenwinkt war.

Doch erst kam ihr zum Bewußtsein, wie sie jeder weiblichen Würde beraubt, ihn mit ihrer Liebe verlor. Wie kalt er sie ablehnte, sah sie in diesem Augenblick ein und dennoch ging sie weiter, warf sich an seine Brust und suchte ihn mit ihrem Willen zu bezaubern. Und das tat sie alles, ohne seine Abwehr zu bemerken. Kalt und zornig schüttelte er sie ab und als Anneliese ihr den Schimpf in das Gesicht schleuderte, fiel kein Blick des Beobachters aus seinen Augen auf sie. Er hatte sie auch nur gezwungen von Anneliese zum Wagen geführt und kaum die nötige Ehrlichkeit erwiehen — und sie in ihrer Siegerstimmung hatte all dieses nicht gemerkt.

Langsam ließ sie die Hände vom Gesicht sinken und ihre schwarzen Augen schauten düster in die helle Glut

Herta schrak zusammen und ihr Herz hobte. Sie konnte sich plötzlich nicht mehr in die Zukunft verweisen und so jäh Wider ausmalen für die Zeit, wo sie mit dem Geliebten die Hände durchkreuzte. Grau und schwarz stand auf einmal ihr ferneres Herz vor ihr. Die heiße Leidenschaft, die nachsücht, die sie zu ihrem Handeln gedrängt, war auf einmal von ihr gewichen und machte einer gewissen Abspannung und Müdigkeit Platz. Die Freunde, der Triumph, Siegern geblieben zu sein, war in ihr erloschen und in ihrer Brust war es öde und leer geworden. Die Liebe zu Achim, die sie Tretfeder zu allem war, schien tot, nachdem ihr Erfüllung wartete.

Sie war falsch und hinterlistig und ohne Skrupel die ganze Zeit gewesen und nun sie alles erreichte, was sie verfolgte, sah sie es ein. Wollte sie jetzt auf dem Wege umkehren?

Nein — dazu war es zu spät, wenn sie auch ihr Unrecht eingestand, Liebe aber nur ein geringes Maß Aneignung zu der jungen Frau empfand sie doch nicht. Möchte es immerhin so bleiben wie es war.

Dennoch konnte sie es nicht verhindern, daß die Neue sich in ihr Herz festsetzte und ihr Wert begann.

Von dem Tag an, wo sie den Boden von Wolfertdingen betrat, hatte sie ihre Pläne gelponnen. Das Kind sollte auf die Seite gehoben werden und sie mit ihrer heigebarten Schönheit wollte sich an den kranken Willen verlaufen. Der Mann, begabert von ihr, kam ihren Wünschen entgegen. Sie wäre ihm von der Stunde an nicht treu gewesen, wenn Achim nicht so stolz und ehrenhaft gewesen wäre. In seinen Armen hätte sie über den verliebten Gatten gelacht und sich getötet über das, was sie erzwungen dulden mußte. Durch sie wurde Anneliese dem Vater entfremdet und Achim in die liebelose Ehe gedrängt, aus der sie ihn jetzt befreien wollte.

